# Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 13. Juli 1871. Nummer 28.



**Dr. F. Bodeman,**
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7m37

**Dr. Camill Krejci,**
deutscher
**Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,**
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
distrikt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

**Dr. P. F. GUNSTER,**
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6ap71
Eltern macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität gesunden reinen Impfstoff soeben erhalten hat und nun zum Impfen von Kindern bereit ist.

**Deutsche Apotheke,**
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. E. Chittenden,
**Deutsche Apotheke,**
316 Lackawanna Avenue.

**Dr. S. W. Auch,**
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, u Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office er eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich er Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen nd Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit arantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
**Zahnarzt,**
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

**W. O. Tower,**
**Stellen = Nachweisungs-Bureau,**
201 Lackawanna Av e.
gegenüber dem Scranton Haus.
Geschäftsstunden: Von 9—11½ Uhr Morgens, von 1—4 Uhr Nachm. und 7—8 Uhr Abends.
**Verlangt**—Stellen für Clerks, Verkäufer, Handwerker, Taglöhner, Dienstmädchen, Kosthäuser für Männer und Frauen, Häuser und Zimmer zu vermiethen rc.
Personen, die Beschäftigung, Häuser, Zimmer oder Kosthäuser suchen, finden es in ihrem Interesse in dem Stellen-Nachweisungs-Bureau vorzusprechen.
Collektionen für Geschäftsleute und überhaupt Agentur-Geschäfte jeder Art werden pünktlich und billig besorgt. 8b70

**Chas. Dupont Breck,**
**Advokat und Sachwalter,**
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Sleeum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16n8

**C. Chittenden,**
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand,
einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Affion,
Verkäufer von
**Groceries und Provisionen,**
neben dem Store von Chas. D. Neusser,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

**Völkers Heuwage**
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
**Spedition—und—Wechsel.**
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Zmer No. 1, obenauf. 16b9

**C. J. Amsden & Co.,**
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
**Tapeten & Wandpapier,**
**Fenster-Vorhänge,**
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- orhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
**Sprecht bei uns vor.**
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

**Karl D. Neusser,**
**Kappen- Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher rc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neusser,
Die Thüre neben dem Courthause.

**Günster & Hull,**
**Großes Mobilien-Lager,**
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehtische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besieht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

**Lokal-Veränderung.**
**Möbeln! Möbeln!**
**Grießer & Co.,**
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

**Garney, Tripp & Co.,**
Fabrikanten der
**Feinsten Cigarren,**
und Engroshändler in
**Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen rc.**
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Ray-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Short gesprochen. 5mi70

Neues
**Etablissement.**
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
**Kleider-Geschäft,**
**in J. Zeidler's Gebäude,**
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
**Gangelhoff & Schneider,**
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

**Wir zeigen nicht an,**
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
**Megargels & Harris,**
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
**199 | Lackawanna Ave., | 499**
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

**Peter Creter,**
**Restauration,**
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

**Chas. Fr. Keller,**
**Schreibbücher Fabrikant**
und
**Buchbinder.**
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
**Schreibbüchern,**
**Blank Books,**
**Orderbüchern,**
**Receipt Büchern rc.,**
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
**Bibeln, Gebetbücher,**
**Musik, Gartenlaube,**
**Novellenschatz**
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15b76

**Oefen! Oefen!**
zu den
**Billigsten Preisen.**
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

**Joseph Ober,**
31 Penn Avenue,—Fabrikant von
**Be =, Kupfer- & Eisenwaaren,**
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
**Möbel-Geschäft.**
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

**Geschäfts-Anzeige.**
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Groceries und Provision-Store
von
**John Schröder,**
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

**Duponco's goldene Pillen für Frauen**
**Duponco's goldene Pillen für Frauen**
sind gänzlich unschädlich,
sind gänzlich unschädlich,
**Wirken zauberartig in jedem Falle,**
**Wirken zauberartig in jedem Falle,**
Und verfehlen nie
Und verfehlen nie
augenblickliche Erleichterung und andauernde Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben und entfernen Obstruktionen jeder Art.
Eine Dame schreibt, sie würde lieber $5 für eine Box zahlen, als ohne sie sein.
N.B.—Ich gebrauche die kleinen rothen und gelben Boxes nicht mehr, da sie gefälscht sind. Die echten sind jetzt in großen weißen Boxes, enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Box findet man den U. St. Steuerstempel, von meinem eigenen Stempel gedruckt, auf dem die Worte in weißer Schrift stehen „Duponco's goldene periodische Pillen." Wenn du deine Gesundheit und dein Leben schätzest, so gebrauche keine derartige Pillen ohne den obigen Stempel.
**Preis $1 per Box. Sechs Boxes $5.**
Verkauft durch H. F. Lobeck und Mathews Bros., in Scranton. Wer $1 an dieselben durch die Scranton Post sendet, erhält die Pillen frei nach irgend einem Landestheile geschickt. Ferner verkauft durch R. G. Morgan u. Co., Hyde Park, Pittston,
Wilkesbarre, durch einen Apotheker in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch
S. D. Howe, alleiniger Eigenthümer,
27o70,1j New-York.

**Orchestrion.**
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieeen versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler

**Geschäfts-Karten.**

Fred. J. Amsden,
**Architekt, Baumeister & Ingenieur.**
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
**Rechts-Anwalt,**
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

**C. D. Carman,** Händler in
**Pine Brook Kohlen**
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

**F. D. Collins**
**Rechts-Anwalt,**
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

**Peter Creter,**
**Haus-, Schild-,**
**Fresco- & Ornamental-Maler,**
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

**F. W. Günster,**
**Advokat und Rechts-Anwalt,**
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

**Dr. Gumpert,**
**praktischer deutscher Arzt,**
22j70 Office: Scranton Haus.

**Gustav Hahn,**
deutscher
**Advokat und Rechts-Anwalt,**
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

**Alexander Hay,**
**Fresco-, Haus- und Schild-Maler,**
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

**SCRANTON HOUSE,**
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
**Victor Koch,** Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

**A. C. Konarson,**
**deutscher Uhrmacher & Juwelier,**
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

**C. Merrifield,**
**Advokat und Sachwalter,**
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8


## Der Tambour von Wörth.

Historischer Roman aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870 von Dr. Karl Tornow.

### Erste Abtheilung.

(Fortsetzung.)

### Achtes Kapitel.

### Der Sturzbach.

„Sie sind also der Ueberzeugung, daß die neutralen Mächte nicht dazwischen treten werden, bemerkte Herr von Elbel nach einer kurzen Pause, um dem Krieg ein Ende zu machen.

„Nein, antwortete der Lieutenant, der Krieg wird seinen Fortgang haben und König Wilhelm wird den Degen nicht eher in die Scheide stecken, als bis Deutschland die sichersten Garantien gegen französische Anmaßung und die ihm geraubten Provinzen zurück haben wird.

„Sie kennen meine Gesinnungen, Herr von Walter, erwiederte Herr von Elbel. Mit keinem Andern würde ich so offen sein, wie ich es Ihnen gegenüber sein will. Sie wissen, meine Gefühle sind deutsch — in meiner Familie hat man nie aufgehört, deutsch zu denken und zu fühlen. Wir haben nie eine Stellung bei Hofe gesucht, wir waren nie Schmarotzer und haben nie um die Gunst eines französischen Monarchen gebuhlt. Seit fast zweihundert Jahren finden Sie in meiner Familie keinen Beamten. Noch aber bin ich Franzose und als solcher fürchte ich den Krieg mit Deutschland. Wenn Sie wüßten, in welchem Zustande unsere arme Armee ist! Ich gebe sogar auf die Anführer nichts — selbst auf Mac Mahon und Bazaine nicht. Diese Männer verdanken ihren Ruf ihren Feldzügen gegen uncivilisirte Horden: Kabylen, Russen, Mexikaner, Chinesen, Cochinchinesen."

„Hoffentlich zählen Sie aber unsere Oestreicher nicht zu den uncivilisirten Horden, fiel der Lieutenant ihm lächelnd in's Wort—und die sind gleichfalls von diesen Männern geschlagen worden."

„Ich bin weit davon entfernt, die östreichische Armee hierher zu rechnen, sagte Herr von Elbel; ich betrachte die italienische Campagne auch nur als eine angefangene, aber nicht beendete. Wer will sagen, wie nach Solferino noch alles gekommen wäre? Sagten die französischen Marschälle nicht selbst, ein zweites Solferino erträgt die französische Armee nicht — denn alsdann hat sie nicht bloß die Oestreicher, sondern sich selbst mit aufgerieben? Und hing bei Solferino nicht alles an einem Haar, daß wir die Schlacht verloren? War Napoleon nicht der, welcher zuerst Friedensvorschläge machte? — Wie gesagt, ich gebe nichts auf die französische Generalität gegenüber der deutschen. Alsdann ist der Krieg französischerseits ein vom Zaun gebrochener und ein ungerechter; es kann bei uns unmöglich der Enthusiasmus herrschen, wie bei Ihrem Volk, das seinen Heerd gegen einen übermüthigen, rauflustigen Nachbar vertheidigt. Die Franzosen sind ferner durch das Schandregiment Napoleons 3. entartet, moralisch heruntergekommen, wie sie es noch nie waren, während deutsche Zucht und Ehrbarkeit heut in einem Lichte strahlen, wie nie vorher."

„Mein bester Herr von Elbel, sagte der Lieutenant ernst, Sie scheinen mir sehr entmuthigt zu sein und ich meine fast, Sie sehen die Dinge in Ihrem Vaterlande in zu schwarzem Licht."

„Nehmen Sie die Versicherung, daß jeder aufgeklärte, wahrhaft gebildete, nüchterne Franzose so wie ich urtheilt."

Der Lieutenant antwortete nicht. Vielleicht fehlte ihm die nöthige Ueberzeugung, um mit Energie die Muthlosigkeit des elsässischen Edelmanns zu bekämpfen.

In diesem Augenblick pfiff ein kalter Windstoß aus Nordwest durch den Hohlweg, den unsere Freunde verfolgten und bog die Zweige der großen Bäume bis zur Erde nieder, während er auf der Landstraße hohe Staubwolken aufjagte.

„Es wird bald Nacht werden, sagte Herr von Elbel und sah nach dem im Osten dunklen Himmel auf, während der Westen roth erglühte.

"Und ein Gewitter wird nicht ausbleiben, setzte Herr von Walter hinzu; welche schwere, drückende Luft."

„Wir wollen uns nur beeilen, nach Götzenbrück zu gelangen. Dort finden wir ein gutes Nachtquartier, ein schmackhaftes Abendessen und Futter für unsere Pferde."

„Götzenbrück ist wohl noch über anderthalb Meilen von hier, bemerkte der Offizier, und das Gewitter kann sehr schnell heraufziehen und uns überfallen. Oberndorf muß nicht weit von hier liegen und wie es mir früher im Vorüberreiten schien, so lag dort von hier links ein ziemlich comfortable aussehendes Haus, in welchem zwei Reisende wohl auf kurze Zeit hätten absteigen können, um das Gewitter abzuwarten und sich gegen den Regen zu schützen."

„Das Haus, welches Sie links liegen sahen, ist schon seit zwei Jahren unbewohnt. Der Besitzer hält sich in der Schweiz auf."

„Nun so hätten wir in der Scheune oder unter einem Schuppen Schutz gesucht —es war mir wenigstens so, als hätte ich einen solchen gesehen. Auch lag nicht weit von jenem Hause eine Art von altem geräumigen Schloß — ist dies auch unbewohnt?"

„Sie haben sich nicht geirrt, Herr von Walter. — Bei Oberndorf liegt in der That ein altes Schloß und dasselbe ist auch bewohnt, aber für mich existirt dasselbe nicht."

„Weshalb?" fragte der Offizier erstaunt.

„Weil ich dort nicht um Gastfreundschaft anhalten mögte."

„Ist Ihnen der Besitzer feindlich gesinnt?"

„Ich habe in meinem ganzen Leben nur zweimal mit ihm gesprochen und ich muß selbst gestehen, daß er mir jedes Mal mit größter Liebenswürdigkeit entgegengekommen ist."

„Nun, Verehrtester, welche Gründe können Sie da haben, um Ihre Antipathie zu rechtfertigen, die Sie gegen den Mann zu haben scheinen?"

„Keine guten, antwortete Herr von Elbel, ich gestehe es."

„Ihre Antipathie ist also instinktmäßig?"

„Durchaus."

„Und ist es das Haus oder der Besitzer desselben, — welches von beiden flößt Ihnen den Widerwillen ein?"

„Das Haus und sein Besitzer."

„O! Das ist sonderbar!"

„Vielleicht ist es sogar dumm, ich gebe dies zu, aber es ist so. Ich hasse das Oberndorfer Schloß, wie man dies alte, halb verfallene Gemäuer benennt, das eine Räuberbande zu Ausgang einer wilden und öden Schlucht gebaut zu haben scheint und ich empfinde noch weit mehr Widerwillen gegen seinen Besitzer, den Marquis del Caretto, einen Widerwillen, der mir selbst unerklärlich ist, dessen ich mich aber nicht erwehren kann. Tadeln Sie mich, ja, lachen Sie über mich, so viel Sie wollen, aber es ist so und läßt sich nicht ändern. Dies altersgraue Haus mit seinen beständig verschlossenen Fenstern, mit seiner alten eisenbeschlagenen Thür, die nie geöffnet zu werden scheint, der dunkle, schwarze, unheimliche Tannenwald dabei — alles das scheint mir namenlos und unbeschreiblich traurig und öde. Ich denke mir, das alte Gebäude muß eine dunkle, böse Vergangenheit haben. Und dieser Marchese del Caretto, dieser italienische Flüchtling, dieser Neapolitaner, der sich hier bei uns aufhält, während sein Vaterland vielleicht gewaltigeren Umwälzungen entgegengeht, als das meinige—ich weiß nicht, welchen befremdlichen und unheimlichen Eindruck mir der Mann jedes Mal macht, so oft ich ihn sehe."

„Hat man ihn denn aber je eines Verbrechens oder irgend einer verdächtigen That, die gegen die Gesetze der Ehre läuft, angeklagt?" fragte der Offizier.

„Nie, so viel ich weiß, antwortete Herr von Elbel.

„Nun, so sind Sie ihm, streng genommen, aus einer ursachlosen Antipathie nicht grün?"

„So ist es."

„So daß, wenn das uns bedrohende Gewitter plötzlich ausbräche, wenn die Nacht uns in diesen Bergen überraschte, Sie es vorziehen würden, sich bis auf die Haut durchnässen zu lassen oder in irgend einen Abgrund zu stürzen, ehe Sie diesen mysteriösen Italiener um ein Obdach bäten?"

„O! rief Herr von Elbel lachend, ich weiß wirklich nicht, ob meine Antipathie bis dahin ginge, aber da es noch nicht Nacht ist und das Gewitter schwerlich vor zwei Stunden zum Ausbruch kommt, so ziehe ich es vor, unsern Pferden die Sporen zu geben, um Götzenbrück zu erreichen, wo wir zwei ohne den italienischen Marchese zur Nacht speisen werden. Vorausgesetzt indeß, fügte der Reiter hinzu, indem er sich zu seinem Begleiter wandte, daß Sie aus einem mir unbekannten Motiv nicht vielleicht dennoch wünschen, die Gastfreiheit des Italieners in Oberndorf in Anspruch zu nehmen, in welchen Falle ich meine eigenen Gefühle zum Schweigen bringen werde, um Ihnen angenehm zu sein und um mich von Ihnen nicht zu trennen."

„Ich bitte tausend Mal! fiel ihm Herr von Walter in's Wort. Uebrigens werden Sie sich ja an das erinnern, was ich Ihnen vorhin bereits sagte: ich muß ohne allen Aufenthalt vorwärts und muß so schnell, als die Füße meines Pferdes mich tragen, in das Hauptquartier der Südarmee zurück. Da ich Ihnen Ihre Einladung abgeschlagen, Ihnen, dem ich in so aufrichtiger Freundschaft und Dankbarkeit zugethan bin, so können Sie wohl denken, daß ich nicht um die Gastfreundschaft eines Mannes bitten werde, den ich nie in meinem Leben gesehen habe. Meine Befehle sind zu streng und Seine Königliche Hoheit, der Kronprinz, spaßt durchaus nicht in Dingen, in welchen es sich um den Dienst handelt. Aber wie kommen Sie auf die Vermuthung, als sei es mir darum zu thun, auf dem Oberndorfer Schloß Halt zu machen?"

Der Herr von Elbel lachte und sah in versteckter Weise auf seinen Gefährten.

„Weil, sagte er, man behauptet, der Marchese habe eine Tochter oder Nichte —ich kenne das verwandtschaftliche Verhältniß nicht genau — die bei ihren achtzehn Jahren das anbetungswürdigste Wesen sein soll, das die Phantasie des begeistertsten Dichters nur schaffen kann."

„Ah! Sagt man das?"

„Ja! nur Sie wüßten dies nicht?"

„Bei Gott, ich ignorirte es! Denn bis zur Stunde habe ich noch nie von Ihrem italienischen Marchese sprechen gehört und noch weniger von seiner Nichte oder Tochter."

„Nun denn, mein lieber Walter, lassen Sie uns den Pferden die Sporen geben —traben wir ein wenig, um Götzenbrück zu erreichen. Der Himmel bezieht sich immer mehr und schon habe ich ein Paar Regentropfen verspürt."

Der Himmel wurde in der That immer drohender und schon hörte man den Wind in den dunklen Zweigen der Tannen rauschen: Sturm und Gewitter waren nicht fern.

Die beiden Reiter hatten ihre Pferde in Trab gesetzt und die beiden Diener folgten ihnen in geringer Entfernung, indem sie sich ganz nach ihrem Herrn richteten.

Der Herr von Walter und der Herr von Elbel folgten dem Wege, der sich zwischen den Bergen dahin zog und sie befanden sich beide in einem schmalen Thal. Von Weitem sah man im verschwindenden Tageslicht eine schwarze Masse, die sich am Horizont zeigte und diesen zu begrenzen schien: Es war der Tannenwald, an dessen Saum sich das oberndorfer Schloß befand.

Der Anblick desselben war in dieser Dämmerungsstunde ein doppelt unheimlicher.

Die beiden Reiter trieben ihre Pferde zur Eile an. Die Nacht brach um so schneller an, als die Berge die letzten Strahlen des untergehenden Gestirns zurückhielten, der Wind immer mächtiger die Bergschlucht entlang fegte und den Weg für Menschen und Thiere beschwerlich machte.

Indeß das Gewitter ließ noch immer auf sich warten.

Die Reiter hatten den dunklen Tannenwald noch immer in Sicht, erreichten jetzt aber eine Stelle, wo die nach Osten zu liegende Bergkette ihr Ende erreicht zu haben schien, da sich plötzlich zu ihrer Rechten eine offene Klärung zeigte, die von einem wild dahinbrausenden Sturzbach durchzogen war.

„Sieh da! sagte der Offizier und hielt sein Pferd an, das ist ein schöner Anblick. Als ich in früherer Zeit heer einmal durchritt, habe ich diesen Fluß nicht wahrgenommen. Es ist dies eine herrliche Ueberraschung Seitens der Natur."

Er hatte seine Rede kaum beendet, so hörte er einen groben Fluch und lautes Geräusch hinter sich.

„Nehmen Sie sich in Acht, Herr!" schrie Jemand ärgerlich.

Der Lieutenant machte schnell Halt und hatte kaum Zeit, sein Pferd bei Seite zu werfen; Ein Wirbelwind flog schneller als der Blitz die Straße entlang und hüllte Minuten lang die ganze Umgegend in Staub.

„Haltet doch an! — Halt!" — schrie eine andere Stimme.

Der Offizier sah erstaunt den Herrn von Elbel an, der gleichfalls erschrocken und unruhig um sich blickte, da ihm jener Kreuselwind ebenfalls ganz unerwartet kam.

Im Augenblick, wo der Herr von Walter Halt gemacht hatte, um die malerische Aussicht zu genießen, die sich ihm hier bot, hatte auch sein Begleiter sein Pfere angehalten.

Die Diener folgten derselben Bewegung und machten in einiger Entfernung von ihrem Herrn Halt.

Die vier Pferde schienen bis dahin sehr ruhig, als plötzlich ohne wahrnehmbare Ursache und ohne irgend einen denkbaren Grund das Pferd des einen Dieners anfing, an allen Gliedern zu zittern.

Es war am ganzen Kürper mit Schweiß bedeckt, spitzte die Ohren und wie von einem plötzlichen Koller ergriffen, stürzte es wild vorwärts, so daß sein Reiter, so sehr er auch die Zügel anzog und die Sporen in Thätigkeit setzte, seiner nicht Herr zu werden vermogte.

In diesem Augenblicke war es, wo der Diener dem Offizier zugerufen hatte: halten Sie doch! — halt! — denn das ungestüme, tolle Thier lief direkt auf den Letzteren zu.

Der zweite Diener setzte sich mit seinem Pferde gleichfalls in Galopp, um seinem Kameraden zu Hilfe zu kommen und die beiden Männer waren wie der Blitz schnell zwischen dem Herrn von Walter und seinem Freunde durchgeritten.

Alle beide schlugen, Einer dem Andern folgend, die Richtung über die Klärung ein, die, wie wir bereits bemerkten, von dem Sturzbach durchzogen wurde.

„Louis! Laß dem Pferde die Zügel schießen und halt nach links!" rief der Herr von Elbel.

„Und bleiben Sie doch zurück — verfolgen Sie ihn doch nicht! setzte der Lieutenant hinzu, indem er sich an den zweiten Diener wandte. Sie machen dadurch das Pferd noch scheuer."

Aber die beiden Reiter waren schon außer Gehörweite.

„Was ist nur dem Pferde passirt?" fragte der Herr von Elbel erstaunt.

„Wahrscheinlich ist es vom Koller ergriffen worden, antwortete der Herr von Walter. Das geschieht manchmal in jetziger Jahreszeit, wenn man vollblütigen Pferden nicht zur Ader läßt."

„Jenes Pferd ist vor kaum vierzehn Tagen geschröpft worden."

„War es denn krank?"

„Das gerade nicht."

„Ist es ein junges Pferd?"

„Das auch nicht. Es ist wenigstens neun Jahre alt und ein Thier, das ich schon über fünf Jahre besitze und das stets gut und gehorsam war."

„So ist es nur um so auffallender, denn ich sehe nichts, vor dem es gescheut haben könnte."

„Und Louis ist ein vortrefflicher Reiter."

„Dann begreife ich es nicht."

„Ich noch weniger."

„Glücklicherweise ist die Klärung überall von Felsen umgeben und lange kann das Pferd daher nicht laufen, es müßte sich denn den Schädel gegen die Felsen einrennen wollen."

(Siehe vierte Seite.)